

Interview mit der Redaktionsleiterin von «Fritz und Fränzi»

Neues Magazin für Eltern schulpflichtiger Kinder

Interview von Christian Urech,
Redaktor THEMA

Welches Zielpublikum und welche «Botschaft» hat Ihre Zeitschrift?

Sabine Danuser: Fritz und Fränzi richtet sich in erster Linie an die Eltern schulpflichtiger Kinder und Jugendlichen, aber auch an andere Personen, die mit der Erziehung und dem Alltagsbesäftigt sind. Unser Magazin versteht sich als Service-Heft: Umfassende Berichte sollen fachlich kompetent informieren, und die vielen Angebote an Adressen, Kontaktmöglichkeiten und Hotlines sowie Verweisen zu noch mehr Informationsmöglichkeiten sollen Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Thematisiert werden die Probleme und Alltagsgeschehnisse, die sich aus dem Zusammenleben mit Kindern und Jugendlichen ergeben, wie zum Beispiel Sackgeld, Hausaufgaben, Drogenmissbrauch, Gewalt, Essstörungen und vieles mehr.

Wie finanziert sich «Fritz und Fränzi»?

Finanziell getragen wird Fritz und Fränzi von der gesamtschweizerischen, gemeinnützigen Stiftung «elternsein». Diese Stiftung hat zum Zweck, einen Beitrag zum Zusammenleben mit schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen zu leisten. Vorerst und hauptsächlich in Form der Herausgabe von Fritz und Fränzi. Die Stiftung ist darum bemüht, Fritz und Fränzi durch Abonnementsbeiträge, Inserateinnahmen sowie Spenden aus der Wirtschaft, aber auch von privaten Personen zu finanzieren.

«Fritz und Fränzi» erschien das erste Mal im September

vielen Reaktionen von Eltern und Lehrkräften lässt sich aber schliessen, dass Fritz und Fränzi sehr gut ankommt. Sowohl inhaltlich wie auch optisch. Viele schätzen, dass es nun auf dem Printmedienmarkt eine Zeitschrift gibt, die sich um die Familie mit schulpflichtigen Kindern dreht. Fritz und Fränzi scheint die vermutete Informationslücke beim Zielpublikum zum angesprochenen Themenkreis sehr gut zu schliessen.

Ist die Zukunft von «Fritz und Fränzi» gesichert?

Falls sich die Einnahmen über Spenden nicht drastisch verbessern, wird es Ende 2002 schwierig! Die Abgebühren für ein Jahr - also für sechs Nummern - betragen Fr. 24.- Franken. Das ist nicht viel für das, was geboten wird. Trotzdem geben sie das Heft, wenn gewisse Bedingungen gegeben sind, gratis ab.

Wieso?

Fritz und Fränzi versteht sich als Dienstleistung für alle Schweizer Familien,



Foto: z.Vg.
Sabine Danuser

und die Stiftung elternsein ist der festen Überzeugung, dass das, was Fritz und Fränzi Eltern bietet, allen Eltern zugänglich sein muss und kein Privileg sein sollte für Eltern mit grossem Portemonnaie. Wer ein Abonnement bezahlt leistet einen Unkostenbeitrag und dieser wirkt zusammen mit den Spenden solidarisch. Zugunsten aller, die sich ein Abo wirklich nicht leisten können.

Welche Bedingungen müssen erfüllt sein und wie muss jemand vorgehen, die oder der in den Genuss eines solchen Gratis-Abos kommen möchte?

In jeder Ausgabe von Fritz und Fränzi ist eine Bestellkarte beige-geklebt. Wir appellieren an die Ehrlichkeit und formulieren das so: Familien, deren Haushaltbudget kein bezahltes Abo zulässt, können Fritz und Fränzi gratis bestellen. Wer auf der Karte dieses Feld ankreuzt, erhält nach Absprache mit der Stiftung ein Gratis-Abo. Aber Steuererklärungen werden

